

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illust. Sonntagsblatt (wöchentlich)
2. Eine landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis:  
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche  
Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu  
Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag u. Freitag,  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspaltige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen  
bei

Herrn Buchdruckereibes. P a b n  
in Königsbrück, in den An-  
noncen-Bureau von Haas-  
stein & Vogler u. „Invaliden-  
bank“ in Dresden, Rudolph  
Mosse in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Wierundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 90.

9. November 1892.

Der Amtstag in Königsbrück fällt in diesem Monate aus.

K a m e n z, am 2. November 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft  
von Erdmannsdorff.

## Das Schleppen von Ackergeräthen u. auf öffentlichen Wegen betreffend.

Wiederholt ist zu bemerken gewesen, daß auf öffentlichen Wegen allerhand Gegenstände, insbesondere aber Ackergeräthe, wie Pflüge, Eggen u. s. w. geschleppt werden. Dies geschieht auch bei der Feldbestellung, wenn die Ackergeräthe auf den an die Felder anstoßenden Wegen gewendet werden. Auf diese Weise wird die Fahrbahn stark beschädigt. Im Interesse der Wegebaupflichtigen des hiesigen Bezirks werden die Ortspolizeibehörden hierdurch angewiesen, eintretenden Falles auf Grund von § 1, Punkt 7 der Verordnung vom 9. Juli 1872 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 347) mit Strafverfügung vorzugehen.

Zur Berichtigung einer anscheinend bestehenden falschen Ansicht, wird hierbei ausdrücklich bemerkt, daß diese Verordnung sich auf den Verkehr auf allen öffentlichen Wegen bezieht und nicht bloß auf den auf fiscalischen Straßen.

K a m e n z, am 4. November 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft  
von Erdmannsdorff.

## Zur Militärvorlage.

Das Kritifiren der Militärvorlage in der Presse hat, wie alle Welt weiß, bisher nur ein negatives und daher sehr unerfreuliches Resultat gehabt, denn nur schwere Bedenken sind von allen Seiten gegen die neue Militärvorlage erhoben worden, ohne daß dabei irgend Jemand einen brauchbaren Vorschlag gemacht hätte, um der drohenden politischen Krisis die Spitze abzubrechen. In parlamentarischer und patriotischer Hinsicht liegt die Frage aber doch so, daß, nachdem der Bundesrath einmal der Vorlage seine Zustimmung erteilt hat, ihr auch der Reichstag nicht aus dem Wege gehen und sie wohl auch aus Gründen politischer Klugheit nicht ohne Weiteres ablehnen kann. In finanzieller und wirthschaftlicher und selbst in militärischer Hinsicht liegen aber die Dinge zweifellos derart, daß, ganz abgesehen von politischer Opposition, die große Militärvorlage mit ihren kolossalen Einwirkungen auf die Steuerkraft des Reiches, bei den gesteigerten allgemeinen persönlichen Leistungen der Wehrpflichtigen und den Bedenken bezüglich der Beschaffung des schon binnen einem Jahre nöthig werdenden viel größeren Ausbildungspersonals auch nicht leichten Herzens bewilligt werden kann. Da darf man wohl sagen, daß angesichts solcher Forderungen und solcher Bedenken die ganze große Frage nicht leicht zu entscheiden ist und zwar ebenso im bejahenden, wie im verneinenden Sinne. Sehr wenig Erfolg für die Behandlung der ersten Frage kann daher aber auch eine lediglich aber sällige Kritik der Militärvorlage in der Presse haben, denn diese könnte doch nur dazu dienen, um eine Verständigung zwischen der Reichsregierung und dem Reichstage über die Militärvorlage zu erschweren und eine große politische Krisis im Reiche zur Schadenfreude unserer Gegner im Osten und Westen Europas unvermeidlich zu machen, denn es ist gar nicht daran zu denken, daß mit einer Ablehnung der Vorlage in ihren wichtigsten Punkten die wichtige Frage ihre Erledigung gefunden hat, wobei wir allerdings auch glauben, daß ein neugewählter Reichstag in Folge der unberechenbaren Ergebnisse leidenschaftlicher Wahlkämpfe wahrscheinlich noch viel weniger als der jetzige Reichstag geneigt sein dürfte, die Militärvorlage voll und ganz zu bewilligen.

Das wahre Interesse des Reiches und des deutschen Volkes scheint uns deshalb in dieser bedeutungsvollen Frage darin zu liegen, daß an einer Verständigung zwischen dem Bundesrath und der Volksvertretung über die Militärvorlage schon jetzt in der Presse und in den Parteien gearbeitet wird. Zunächst müßte daher wohl mit ehrlichem Bemühen untersucht werden, ob die genügenden Summen für die geplante Militärvorlage durch neue Zölle aufzubringen sind, ohne das Land wirthschaftlich nicht schwer zu schädigen. Bedenkt man, daß Deutschland ca 50 Mill. Einwohner hat, also bei einer Forderung von 90 Mill. Mark auf den Kopf der Bevölkerung durchschnittlich d. h. im Mittelstande noch nicht 2 Mark entfallen, so kann von einer Unausbringlichkeit der Summe, wenn sie wirklich nöthig, wohl nicht die Rede sein. Ein Krieg, wenn auch mit glücklichem Ausgange, würde Jedem mindestens das zehnfache an Geld, ein unglücklicher Krieg das Hundertfache und dazu ungezählte Menschenopfer kosten. Fällt die Untersuchung über die Dringlichkeit der Heeresvermehrung ablehnend aus, dann wird natürlich der Reichstag auch die Militärvorlage in ihrer jetzigen Höhe nicht bewilli-

gen, aber dann bleibt doch immer noch der Weg der Verständigung durch allmähliche Bewilligung der in der Vorlage enthaltenen Forderungen. Da der Reichskanzler Graf Caprivi vor nicht zu langer Zeit im Reichstage selbst die Qualität der Soldaten über die Zahl stellte, auch in den letzten sechs Jahren jedes Jahr Verstärkungen der deutschen Kriegsmacht bereits bewilligt wurden, so dürfte das Reich wohl auch dann noch gut beschützt sein, wenn die Bildung der neuen Regimenter nicht auf einmal, sondern vielleicht innerhalb sechs Jahren allmählich erfolgte, zumal dadurch nicht allein eine Menge finanzieller, sondern auch militärischer wegen des Fehlens des Ausbildungspersonals bestehenden Bedenken wegfielen.

## Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

— Silbriessendungen dürfen in Hausbriefkästen niedergelegt werden. Neuerster Anordnung des Reichspostamtes zufolge dürfen zur Beschleunigung des Bestellgeschäfts und auf mehrfach geäußerte Wünsche des Publikums hin fortan gewöhnliche, frankirte Silbriessendungen seitens der Silboten in den Hausbriefkästen oder Briefeinwurf des Empfängers gelegt werden, sofern der Brief u. an den Empfänger oder an eine andere zur Empfangnahme berechtigte Person nicht ausgehändigt werden kann. Der Silbote hat aber in jedem Falle zunächst die persönliche Ablieferung zu versuchen. Silbriessendungen mit dem Vermerk „Eigenhändig“ sind hiervon ausgeschlossen.

— Falbs kritische Tage und die Regenbeobachtungen in Sachsen von Professor Schreiber in Chemnitz. Man hat schon mehrfach Veranlassung gehabt, sich mit der Falbschen Wettertheorie zu beschäftigen. Aber immer fiel die Prüfung zu Ungunsten der vielbesprochenen Lehre aus. Nach und nach sagt sich auch der Laie, daß der von Falb behauptete Mondeinfluß für den Wechsel der Witterung keineswegs so bedeutsam ist, als angegeben wird. Es hat die meteorologische Wissenschaft an der Hand eines reichen Beobachtungsmaterials nachgewiesen, daß bei Aufstellung von Wetterprognosen der außerordentlich geringe Mondeinfluß auf die Witterung ganz ohne Bedeutung ist. Der Direktor des meteorologischen Instituts in Chemnitz hat gezeigt, daß auf Grund 27jähriger Beobachtungen an 21 Stationen 1. Ordnung in Sachsen die größte Regenmenge nicht in der Zeit des Ne- und Vollmondes fällt, wie Falb verlangt, sondern im letzten Viertel. Die gewaltige Kraft der Sonnenwärme ist es, welche die Bewegungsvorgänge in unserer Atmosphäre, man kann sagen, fast ausschließlich beherrscht. Ihren geheimnißvollen Einfluß müssen wir studiren, wenn es gelingen soll, den Witterungswechsel auf kurze Zeit mit Sicherheit vorauszusagen.

Dresden. Durch Einsturz einer am Neubau des Neustädter Amtsgerichts gegrabenen zehn Meter tiefen Grube wurde am Dienstag der 37jährige Brunnenbauer Caro vollständig verschüttet. Wider alles Erwarten ist derselbe nicht erdrückt, sondern nach einem 20stündigen Aufenthalt in dem zugeschütteten Schachte glücklich gerettet und wieder an's Tageslicht gebracht worden. Caro befand sich nach einer Meldung der „Dr. Nachr.“ in einer Tiefe von etwa 8 Metern, als der Schacht zusammenstürzte. Glücklicherweise sperrte sich das Gebälk, mit dem der letztere ausgezimmert worden war, über seinem Kopfe so,

daß das einschließende Erdreich bez. der Sand ihn nicht erdrücken konnte. Er behielt sogar seinen Kopf und einen Arm frei, während sonst der ganze Körper verschüttet war, so daß er sich nicht rühren konnte. Dabei befand er sich in aufrechter Stellung. Er hörte sehr bald, daß über ihm gearbeitet wurde, vermochte sich jedoch nicht verständlich zu machen. Während dessen arbeitete die städtische Feuerwehr, unterstützt von Bauarbeitern, fieberhaft die ganze Nacht hindurch, um zu ihm hinabzugelangen. Man mußte den Schacht in einem weiten Bogen ausgraben, um zu verhindern, daß immer wieder Erde nachstürzte. Am Mittwoch früh gegen 6 Uhr erhielten die Rettungsmannschaften das erste Lebenszeichen von dem Verschütteten, indem sie bemerkten, daß er an einer Leiter klopfte, welche mit hinabgestürzt war und nun allmählich bloßgelegt wurde. Man verdoppelte nun die Anstrengungen und hörte ihn auch bald rufen. Nachdem endlich sein Kopf freigemacht worden war, konnte man ihm Wasser verabreichen, sowie später Bouillon. Vormittags 11 Uhr hob man ihn aus der Grube heraus. Er war sehr matt und hatte eine Verletzung am linken Fuße, anscheinend eine Verrenkung, so daß er nicht auftreten konnte. Sonst war er aber unverfehrt.

— Jüngst waren in den „Dresdner Nachrichten“ und „Anzeiger“ folgende Ankündigungen zu lesen: „5 Verkäuferinnen, Gehalt 80 Mark, 4 Verkäufer, Gehalt 110 Mk., per sofort nach auswärts, Reisevergütung. Off. mit 50 Pf. in Briefmarken unter „Verkäufer“ hauptpostlagernd Dr. A.“ und „Suche zum 15. November in größeres neues Waarenhaus nach auswärts (freie Fahrt) 5 Verkäuferinnen, 4 Verkäufer, 2 Buchhalter, 1 Kassirer bei hohem Gehalt u. Off. mit Einwendung von 50 Pf. in Briefmarken unter W. B. 587 lagernd Hauptpostamt.“ Durch geeignete Vorkehrungen wurde der Verfasser dieser Ankündigungen in der Person eines 28 Jahre alten, stellenlosen Handlungsstommis Schollmeyer ermittelt und festgenommen da er, wennschon erst nach erfolgter Ueberführung durch seine im Ofen vorgefundene Entwürfe der Annoncen, geständig war, dieselben leblich zu Erlangung der Briefmarken aufgegeben zu haben.

— Auf dem Böhmischem Bahnhofe zu Dresden hielt am Sonntag unter Vorsitz des Herrn Branddirektor Weigand-Chemnitz der Landesauschuß des sächsischen Feuerwehrverbandes eine Ausschußsitzung ab. Aus dem zum Vortrag gebrachten Berichte der königl. Brandversicherungskammer ging hierbei hervor, daß für Feuerlöschzwecke 200,000 Mark aufgewendet worden sind und sich die Versicherung in Sachsen auf 3810 Millionen Mark erstreckt. Gegenüber einem im Fachorgan „Feuerspritze“ am 9. Oktober d. J. erschienenen Artikel, welcher den Verbleib sozialdemokratischer Agitatoren bei den Feuerwehren behandelte, erklärten die Anwesenden, daß es durchaus unzulässig sei, umstürzlerische Agitation in das Feuerwehrwesen hineintragen zu lassen. Im weiterem Verlaufe der Sitzung erstattete der Vorsitzende Bericht über den in Freiberg abgehaltenen III. technischen Feuerwehrtag. Der nächste Feuerwehrtag soll 1894 in Glauchau abgehalten werden. Endlich wurde noch beschlossen, der Begründung neuer Bezirksverbände entgegenzutreten und ausscheidende, neugebildete oder noch außerhalb stehende Wehren den Verbänden ihrer Amtshauptmannschaft zuzuweisen. Mit der praktischen Durchführung dieser Beschlüsse wurde eine dreigliedrige Kommission betraut.





Königin Carola hat dem 11jährigen Schulknaben May Staar in Duestenberg bei Meissen für die muthige Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine schöne silberne Taschenuhr durch die Amtshauptmannschaft Meissen übergeben lassen. Das Geschenk wird doppelt werthvoll durch die herzliche Widmung, die das Etui enthält: „Dem kleinen unerschrockenen Lebensretter von seiner Landesmutter.“

Der Rath der Stadt Dresden hat in Würdigung der Verdienste, welche sich das dortige Feuerwehrcorps bei der Errettung des am Dienstag verschütteten Brunnenbauers Caro erworben hat, an die Jahreskasse der Feuerwehr die Summe von 100 Mark überwiesen und zugleich in einem Begleitschreiben seine Anerkennung über das Geleistete ausgesprochen.

Der Schiffsverkehrsverkehr auf der Elbe unterhalb Dresden war im Monat Oktober besser als in den vorhergehenden Monaten. Im genannten Monat fuhr durch die Niederwarthaer Brücke 119 Radschleppdampfer, 62 Kettendampfer, 188 Personen dampfschiffe, 829 Rähne und 89 Flöße. Zu Berg fuhr in gleichem Zeitraum durch die Brücke 59 Kettendampfer mit 94 beladenen und 266 unbeladenen Rähnen, 100 Radschleppdampfer mit 198 beladenen und 293 unbeladenen Rähnen, sowie 188 Personen dampfschiffe. Der Verkehr könnte indessen ein bedeutend stärkerer sein, wenn es nicht nach den Klagen der Schiffer an den Landeplätzen in Böhmen an Frachtgut fehlte. Insbesondere fehlt es an Kohlen, da die Kohlenbahnen infolge Mangels an Wagen nicht in der Lage sind, genügende Vorräthe nach den Landeplätzen zu schaffen.

Aus der Lübnitz, 2. November. Eine merkwürdige Vergiftungsgeschichte wird aus Kößchenbroda erzählt. Dort erkrankte vor kurzer Zeit die Frau eines pensionirten Beamten und der hinzugerufene Arzt stellte Vergiftungserscheinungen fest. Die Ursache konnte vorerst nicht festgestellt werden. Durch Zufall sah der betreffende Arzt einige Tage die im Gebrauch befindliche Kaffeemühle und sofort hatte er die Lösung des Räthfels gefunden. An dem Messingtrichter saß Grünspan, welchen die Bohnen theilweise losgeschauert und so in den Kasten gebracht hatten, der zur Aufnahme des gemalenen Kaffees dient.

Der 6jährige Sohn des Maurers Pelz in Radebeul fand kürzlich einen jähen Tod. Er hatte mit den Nachbarkindern gespielt, eine Wöhre in den Mund genommen und war dann schnell nach Hause geeilt. Jedemfalls hat das Kind bei dem schnellen Laufen die Wöhre in die Luftröhre bekommen, in Folge dessen der Tod schon nach einigen Minuten eintrat. Ärztliche Hilfe war zwar bald zur Stelle, jedoch blieb jeder Rettungsversuch erfolglos.

In Leipzig feierte am 6. November Herr Geh. Kirchenrath Domherr Professor Dr. Fricke sein fünf- und zwanzigjähriges Jubiläum als Leipziger Mitglied des Centralvorstandes des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Gleichzeitig erfüllen sich 50 Jahre, daß derselbe an der ersten Hauptversammlung genannten Vereins theilgenommen hat.

Aus Leipzig wird unterm 5. November berichtet: Vorgefem ist der Buchhalter eines hiesigen Geschäfts nach Unterschlagung von 6000 bis 7000 Mk. flüchtig geworden. Der unehrliche Mensch heißt Armin Müller und ist 1852 geboren. Müller wurde später am Neuschleußer Wege erschossen aufgefunden.

Durch die Spielerei mit einem Tschin ist großes Leid über zwei Familien in Limbach hereingebrochen. Zwei dem Kaufmannsstande angehörige junge Leute spielten mit einem Tschin und das Unglück wollte es, daß dasselbe, während sich der eine am Drücker zu schaffen machte, sich entlud und die Kugel dem anderen das Herz durchbohrte. Ohne einen Laut von sich zu geben, sank der hoffnungsvolle junge Mann tot zu Boden.

Der socialdemokratische „Vorwärts“ theilt mit, daß die Parteikasse im letzten Jahre 231,895 Mk. eingenommen hat. Strafen wurden im letzten Jahre gegen Parteimitglieder verhängt insgesammt 117 Jahre 26 Tage Freiheitsentziehung und 20,532 Mk. Geldstrafe. Aus der langen Reihe von Anträgen für den Parteitag giebt sich theilweise eine hochgradige Unzufriedenheit mit der Parteileitung zu erkennen.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Selten hat eine Kundgebung des Kaisers Wilhelm II. so ungetheilten Beifall und so geringen Widerspruch gefunden, wie die Wittenberger Lutherrede. Selbst der Pariser „Figaro“ muß zugeben, daß diese Worte ungemein glücklich gewählt waren. Es sei nicht leicht gewesen, die berechtigten Empfindungen der Protestanten aus solchem Anlaß zum beredten Ausdruck zu bringen, ohne zugleich die nicht minder berechtigten Gefühle der deutschen Katholiken zu verletzen. Dem Kaiser sei dies vollständig gelungen. Dies Urtheil des Boulevardblattes ist von einer seltenen Unparteilichkeit, von der sich die Blätter des Vatikans leider nur allzuweit entfernt haben. Man darf gespannt sein, ob und wie sich die deutschen Zentrumsblätter gegen diese unverfälschten Äußerungen ihrer römischen Genossen verhalten werden. In einigen Blättern hat man die Frage aufgeworfen, wer der eigentliche Verfasser der Wittenberger Kaiserrede sei. Die einen nennen als solchen den Geh. Rath Hinzpeter, die anderen den Kultusminister Dr. Bosse. Weber die eine, noch die andere Angabe entspricht der Wahrheit. Wie von glaubwürdiger Seite verlautet, ist der erste Entwurf nach den genauen Anweisungen des Kaisers in dessen Civillabinet, vermuthlich vom Geh. Rath Lucanus selbst, verfaßt worden. Auf Grund dieses Entwurfes, der zahlreiche Abänderungen erfahren, hat dann der Kaiser eigenhändig den Text der Ansprache niedergeschrieben und denselben dem Staatsministerium unterbreitet, das daran nichts auszusetzen fand. So ist jene bedeutsame Rede als eine persönliche Kundgebung

des Kaisers aufzufassen, wodurch ihr Werth erheblich steigen muß.

Neue Kämpfe in Deutsch-Ostafrika. Eine Sonderausgabe des „Deutsch-Colonialbl.“ veröffentlicht einen Bericht des Leutnants Johannes über ein siegreiches Gefecht bei Mhunzi (Kilimandscharo) am 27. August zwischen 60 Mann der 4. Compagnie der deutschen Schutztruppe und den Mahenge-Mafitis. Leutnant Johannes hatte in Erfahrung gebracht, daß die Mafiti das Dorf Mhunzi überfallen wollten, und marschirte deshalb zum Schutze des Dorfes in der Nacht zum 27. August von der neu gegründeten Station Kifaki aus dorthin. In der Frühe richteten die Mafiti einen Angriff auf die Boma, in die sie von Norden aus eingedrungen waren; die Schutztruppe trieb sie durch Salven und Schnellfeuer zurück; trotzdem wurden von ihnen noch zwei Angriffe versucht, die jedoch mit für die Mafitis sehr blutigen Verlusten und ohne Verluste für die Schutztruppe abgeschlagen wurden. Keinem Mafiti war es gelungen, in die Reihen der Unfrigen einzudringen. Sie ergriffen schließlich die wilde Flucht und mußten einen Verlust von mindestens 200 Mann gehabt haben; die Zahl der Angreifer wird auf etwa 3000 bis 5000 geschätzt. Leutnant Johannes lobt in seinem Bericht die Ruhe und Entschlossenheit des Unteroffiziers Weinberger, und ebenso hätten die übrigen Chargen, sowie die alten Sudanesen überhaupt ihre Pflicht in größtem Maße erfüllt; die neuen Sudanesen hätten sich aber nicht besonders ausgezeichnet, vielleicht, weil sie ihre Waffen noch nicht genau kennen.

In der Unterredung, welche Dr. Hans Blum vor einiger Zeit mit dem Fürsten Bismarck in Barzin gehabt, machte letzterer u. a. interessante Mittheilungen aus dem Kriegsjahr 1866: Se. Maj. König Wilhelm war geneigt, ein Stück von Sachsen zu nehmen. Aber auch nur ein Stück von Hannover und Kurhessen. Von Hannover wollte er nur den nördlichen Theil in Preußen einverleiben, den Süden, sogar den für unsere Verbindung mit dem Westen wichtigen Kreis Göttingen, dem König Georg überlassen. Ebenso wollte er nur die Hälfte von Kurhessen nehmen und den Kurfürsten als souverainen Herrn mit der Residenz in Hanau fortregieren lassen. Entscheidend für eine andere — die geschichtlich feststehende — Lösung der Frage war für mich die Frage nach der Bundesstreue der Fürsten, von deren Land es sich hier handelte. Diese Bundesstreue hatten wir bei den Herren von Hannover und Kurhessen nach 1866 keineswegs mit völliger Sicherheit gefunden. Dagegen war sie sicher zu erwarten von dem ehrwürdigen aufrichtigen König von Sachsen. Zudem hätte, wenn wir Sachsen genommen hätten — außer Hannover, Hessen, Nassau, Frankfurt — von einem norddeutschen „Bunde“ eigentlich nicht mehr die Rede sein können. Denn dann hätte nur ein sehr großes Preußen einer Anzahl von Kleinstaaten gegenübergestanden. Auch wäre die französische Kriegslust ebenso wie die Neigung Oesterreichs, ein zweites Mal das Glück der Waffen gegen uns zu versuchen, bei Weitem größer gewesen, wenn wir Sachsen gewonnen hätten. Ja, Oesterreich — Graf Karolyi — erklärte mir mit wackerer Festimmung geradezu, daß Oesterreich den Krieg fortsetzen werde, wenn wir nicht die Selbstständigkeit und Integrität Sachsens zulagten, denn Sachsen sei der einzige deutsche Staat, der mit rühmlicher Tapferkeit und Treue an Oesterreichs Seite gekämpft habe, und diesen Bundesgenossen könne Oesterreich nicht im Stiche lassen. Oesterreich hatte deshalb von uns in den Friedensverhandlungen in Nikolsburg die gewünschte Zusage bezüglich Sachsens erhalten. Durch das Ungescheh der österreichischen Unterhändler war allerdings diese Zusage nicht so scharf formulirt worden, daß es nicht in unserer Hand gelegen hätte — auch dieser Vorschlag tauchte damals auf — „das Unrecht“, welches einst der Ernestinischen Sächsischen Linie zur Zeit Karls des Fünften und des Kurfürsten Moriz zugefügt worden war, „wieder gut zu machen“, indem man etwa den Großherzog von Weimar oder den Herzog von Koburg-Gotha auf den sächsischen Königsthron setzte. Aber so zweifelhaft die betreffende Klausel auch lauten mochte, wir hielten uns an eine ehrliche Auslegung gebunden und dazu verpflichtet, die Klausel so auszuführen, wie Oesterreich sie zweifellos verstanden hatte, und Preußen und Deutschland hat es nie zu bereuen gehabt!

Die thatsächlichen Erträge der sogenannten Börsensteuer, d. h. der Stempelabgaben für Werthpapiere, Kaufgeschäfte u. s. w., sind in den letzten Jahren stets hinter den Etatsanschlägen zurückgeblieben und werden es auch voraussichtlich im laufenden Jahre. Der Grund hierfür liegt nicht allein im Rückgange des Verkehrs, sondern auch darin, daß die Etatsansätze für die Börsensteuer ebenso wie für andere Einnahmezweige nach dem Durchschnitt der vorhergegangenen drei Jahre berechnet werden. Nun waren gerade die Jahre 1888/89 und 1889/90 außerordentlich ertragreich für die Börsensteuer. Das erstere erbrachte nahezu 20, das letztere über 24 Millionen Mark. Die Etatsansätze, die nach einem Durchschnitt berechnet wurden, in welchem diese beiden Jahre überwogen, mußten natürlich verhältnißmäßig hoch sein und hätten wohl auch nicht erreicht werden können, wenn der Verkehr auf der Durchschnittshöhe geblieben wäre. Der Mißstand, welcher sich daraus für das Reichsfinanzwesen ergibt, wird beseitigt sein, sobald die beiden außergewöhnlichen Jahre aus der Durchschnittsberechnung gänzlich ausgeschieden sein werden. Für den Reichshaushaltsetat auf 1893/94 wird insofern bereits eine Aenderung erzielt werden, als wenigstens eines dieser Jahre, wenn auch nur das weniger ins Gewicht fallende, bei der Berechnung des Etatsansatzes außer Acht gelassen werden kann.

Nachdem das Radfahren im Heere an Umfang zugenommen hat und in einzelnen Garnisonen die Benutzung des Fahrrades für dienstliche Zwecke zur Einführung gelangt, ist nunmehr amtlich den Offizieren und Mannschaften der Gebrauch des Fahrrades sowohl im Dienst wie außer Dienst gestattet worden. Ueber das Tragen der Seitengewehre beim Radfahren sind allgemeine Anhaltspunkte gegeben, ohne sie in die Form einer bestimmten

Vorschrift zu fassen. Inwieweit das Radfahren in Straßen und auf den Promenaden zugelassen ist, hängt von den verschiedenen örtlichen Verhältnissen ab und wird durch die Gouverneure bzw. Kommandanten bestimmt werden.

Gewerbetreibenden, welche einen Wandergewerbeschein zur Veranstaltung von Schaustellungen oder theatralischen Darstellungen erhalten haben, wird neuerdings, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, die nach § 60a der Gewerbeordnung erforderliche ortspolizeiliche Genehmigung versagt, wenn ihre Darstellungen der biblischen Geschichte entnommen sind. Auch bezüglich der Ertheilung der Genehmigung zum Handel mit Druckschriften im Umherziehen wird jetzt insofern strenger verfahren, als Druckschriften, deren Feilbieten im Umherziehen in dem einen Bundesstaate verboten worden, auch in anderen Bundesstaaten nicht zum Colportagehandel zugelassen werden.

Hamburg. Das Kleingewerbe liegt gegenwärtig völlig darnieder. Die Arbeiterklasse ist bei Weitem nicht in dem Grade betroffen, wie der kleine Mittelstand. Von den kleinen Geschäftsleuten sind viele ruiniert. Was bisher geschehen ist, um den Kleingewerbetreibenden wieder zu helfen, erweist sich leider als unzugänglich. Das ist kein vorübergehender Nothstand, davon wird es für die große Mehrzahl der kleinen Handwerker und Geschäftsleute wahrscheinlich überhaupt keine Erholung geben. Was die langsam mit oder ohne Absicht wirkenden Faktoren zur Zurückdrängung des Kleinbetriebes in Jahren nicht vermochten, das hat die Cholera in zwei Monaten bewirkt.

Lübeck. Ein aus Hamburg hier her gekommener Handwerksbursche ist im Krankenhaus an der Cholera gestorben.

München, 1. November. Der Fabrikarbeiter Wälzlein in Ansbach wurde von seinem eigenen Sohne ermordet.

Zehn Tage Gültigkeitsdauer. In sämtlichen Personenwagen der bayerischen Eisenbahnen ist folgendes Placat angebracht: Die auf allen Königl. bayr. Eisenbahnstationen gelösten Tagesbillets für den Verkehr auf bayerischen Bahnen haben eine Gültigkeitsdauer von 10 Tagen. Alle auf den Biletts noch aufgedruckten Bemerkungen über eine kürzere Gültigkeitsdauer sind ungültig.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus ist in Wien nach viermonatlicher Unterbrechung wieder zusammengetreten. Der Finanzminister Dr. Steinbach brachte das neue Budget ein, welches gegenüber dem Vorjahre eine kleine Besserung aufweist.

Italien. Rom. Bei den Kammerwahlen wurden bisher 184 Ministerielle und 71 Oppositionelle gewählt, in 17 Wahlbezirken finden Stichwahlen statt. Von Ministern wurden gewählt: Giolitti, Brin, Finocchiaro, Genala, Pellouz, Binazzi, außerdem siegten Crispi, Barnabelli und Rudini.

Rom. Acht Banditen griffen in Villafra auf Sardinien das Staatshaus an und erschossen den Bürgermeister und den Brigadier der Carabinieri.

England. London. Die Bauarbeiter Londons, etwa 100,000 beginnen heute mit dem Aushubarbeitenstag.

Amerika. Die nordamerikanische Stadt Milwaukee, die Hauptstadt des Staates Wisconsin, die hauptsächlich von Deutschen bevölkert ist, ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Feuer brach in einer Zigarrenfabrik aus. Da ein starker Wind wehte, standen bald größere Häuserbezirke in Brodway in der Buffalostraße in Flammen. Das ganze Stadtviertel brannte bereits, bevor die Feuerwehr eintraf. Dichte Funkenmassen flogen wüthend und verblindeten die Annäherung an den Brandherd. Das Feuer zerstörte das Ost-Viertel von Milwaukee in der Ausdehnung von einem Quadrat-Kilometer. Fabriken, Handelshäuser, darunter viele Holzhäuser, die Gasanstalt und die Schuppen der Chicago-Nordwest-Eisenbahn sind verbrannt. Die Bewohner der meisten Wohnhäuser sind arme Deutsche, Iren, Italiener und Polen. Dieselben verloren ihre ganze Habe. Die Fabrikanten und Kaufleute erlitten ebenfalls große Verluste. Der Gesamtschaden wird auf 9 Millionen Dollars geschätzt. Infolge der Feuersbrunst sind 3000 Personen obdachlos geworden und mußten in Kirchen und Schulen untergebracht werden. Seit der Zerstörung Chicagos ist keine ähnliche Katastrophe in Amerika vorgekommen.

## Vermischtes.

\* Es ist leider so; der Sonntag soll ein Tag der Ruhe und Erholung sein, und er ist der Tag, an welchem die meisten Ausschreitungen und Verbrechen begangen werden und an welchem am meisten der Trunksucht gefröhnt wird. Es sind in 32 Strafanstalten Deutschlands Ermittlungen angestellt worden und ist das Material von 32827 Gefangenen beigebracht worden. Von diesen hatten 17706 oder 41 Prozent ihr Verbrechen unter dem Einfluß der Trunksucht begangen und 30 Prozent der Verbrechen wurden am Sonntag verübt.

\* Der Oleander, eine Giftpflanze. Der Fall, daß Kinder mit Oleander gespielt und, nachdem sie Blätter davon in den Mund genommen, heftiges Leibweh bekommen hatten, dürfte nachstehende Warnung rechtfertigen. Dieses wegen seiner schönen rothen Blüten beliebte Ziergewächs gehört, was wohl wenig bekannt sein dürfte, zu den Giftpflanzen. Namentlich wenn der Oleander im Zimmer gehalten wird, ist deshalb die größte Vorsicht geboten. Schon Plinius erwähnt den Oleander als giftig und neuere Forschungen bestätigen es. Wir kennen einen Fall, wo Vergiftung dadurch erfolgte, daß Vögel, die mit Oleanderblättern gebraten waren, auf den Tisch kamen. Glücklicherweise konnten den Betroffenen alsbald Gegenmittel gereicht werden. In Italien und Spanien verwendet man die geriebene Rinde des Oleanders als Katantgift und zur Vertreibung sonstigen Ungeziefers. In beiden Ländern gelten die Gegenden, wo viel Oleander wächst, als mit dem Sumpffieber behaftet und die Einwohner vermeiden es, sich längere Zeit dort aufzuhalten. In Nordafrika, wo er den Ufern der Flüsse besonderen Reiz



verleitet, wird er in der Nähe menschlicher Wohnungen nicht geduldet. Bemerkenswerth ist, daß selbst die Bienen den Oleander verschmähen.

\* Augenverletzungen durch Kalteinspritzung. Nach einer Mittheilung der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Schleswig (D. Thonind = Fg.) ist es unrichtig, wenn Personen, die durch Einspritzen von Kalt ins Auge verletzt worden sind, Einderung ihrer Schmerzen durch Auswaschen oder Kühlen des Auges mit kaltem Wasser suchen. Hierdurch wird zumal, wenn es sich um nicht oder nicht völlig gelöschten Kalt handelt, stets eine Verschlimmerung des Zustandes, ja sehr oft eine völlige Erblindung herbeigeführt. Um solchen Folgen möglichst vorzubeugen, ist es nach ärztlichem Rath erforderlich, daß das verletzte Auge mittels sauberer in reines Del (Wohnöl oder Speiseöl) getauchter Verbandwatte oder mittels eines leinenen Lappens ausgewischt oder das Del direkt in das Auge hineingetröpfelt wird, bis alle Kalttheilchen entfernt sind. Auch empfiehlt es sich, nach möglichster, mittels Del bewirkter Reinigung Syrup in das Auge hineinzutropfen, da diese Zuckerslösung mit dem Kalt eine unlösliche Verbindung eingeht und eine weitere Anätzung verhindert. Wasser ist unter allen Umständen bei dem Reinigen des verletzten Auges zu vermeiden. Unbedingt erforderlich dürfte es sein, daß nach erfolgter Reinigung sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werde.

— Aus Prinzip. „Aus Prinzip ih' ich's,“ sagte ein Herr, der vor einiger Zeit in dem Bureau eines Berliner Rechtsanwalts erschien, um gegen einen armen Handwerker den Betrag von einer Mark und zwanzig Pfennige einzuklagen zu lassen. Er brachte eine weitläufige und schriftliche Information mit, die der Anwalt gründlich durchstudiren sollte. In den nächsten Tagen kam er öfter in die Kanzlei, um sich über den Stand der Sache Bericht einzuholen. Der Rechtsanwalt hatte nun die Information mit Aufmerksamkeit durchgesehen, war aber nicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß irgend ein „Prinzip“ durch die für den armen Handwerker wahrscheinlich kostspielige Klage erheblich gewinnen könne. Da seine Vorstellungen bei dem proceßsüchtigen Herrn aber kein Gehör fanden und er dem Handwerker die Klage ersparen wollte — der Anwalt gehört zu jenem Bevorzugten, die das Praktizieren eigentlich „nicht nötig“ haben — zählte er seinem Mandanten bei dessen letztem Besuch aus der eigenen Tasche die zu erstreitende Summe von 1 Mk. 20 Pf. auf den Tisch und sagte: „Hier haben Sie Ihr Geld. Bitte unterschreiben Sie diese Quittung.“ Der Mandant steckte das Geld frohgemuth in die Tasche und meinte: „Mir soll's recht sein. Ich nehm's — aus Prinzip.“

\* Ermordung eines jungen Mädchens. Aus Wien, 31. October wird berichtet: Eine geradezu wahnwitzige That beging gestern Abend in Margarethen der 18jährige Tischlerlehrling Widmann; er hat die 16 Jahre alte

Tochter seines Lehrherrn, Rosa Seiwald, in grausamer Weise durch sechs wuchtige Hiebe auf die Schläfe ermordet, weil das Mädchen den Liebeswerbungen des Burschen kein Gehör schenken wollte. Das Mädchen hatte schon seit sechs Jahren dem ledigen Bruder die Wirthschaft fast ganz allein besorgt, der Mörder war ein fleißiger und guter Arbeiter, jedoch verstockt und verlogen und ein durch Romanlektüre physisch verbildeter Bursche. Es wurden bei ihm auch mehrere Werke der Schauerliteratur gefunden, in denen er knapp vor Verübung der That gelesen hatte.

\* Der Rechnungs-Ausweis der Spielbank in Monaco ergibt im vergangenen Jahr an Einnahme 23 Millionen Franken, an Ausgaben 11 Millionen Franken, darunter 800 000 Franken für Bestechung der Presse. Selbst Berichterstatte verschiedener englischer Blätter erhielten Schweigegeld. Die Zahl der Selbstmörder, welche die Bank auf den Gewissen hat, beträgt im vergangenen Jahre fünf.

\* Von einem Wirbelwind wurde die Präfektur Aichi (Mitteljapan) welche im vergangenen Jahre durch das große Erdbeben sehr zu leiden hatte, am 4. September heimgesucht. Derselbe riß 300 Häuser vollständig und 1560 Gebäude theilweise nieder, begrub neun Personen unter den Ruinen, verwundete 27 Personen, beschädigte über 5000 Häuser, setzte 235 Häuser unter Wasser, schwemmte 105 Brücken und 130 Häuser weg; achtzig Fahrzeuge litten Schiffbruch.

Marktpreise in Ramenz am 3. November 1892.

höchster		niedrigst.		Preis:	
Preis:		Preis:		Mk. Pf.	
50 Kilo: Mk.	Pf.	Mk.	Pf.		
Korn	6 87	6 56		Heu	50 Kilo 4 25
Weizen	8 53	8 23		Stroh	1200 Pfund 24 —
Gerste	7 15	6 78		Butter Ko.	höchster 2 60
Safer	7 30	7 20			niedrigster 2 30
Haidekorn	8 26	8 —		Erbsen	50 Kilo 10 50
Hirse	14 —	13 75		Kartoffeln	50 „ 2 —

Zu fuhr. 88 Sack Korn. — 28 Sack Weizen — 6 Sack Gerste. — 22 Sack Safer. — 4 Sack Haidekorn. — 3 Sack Hirse. — 4 Sack Erbsen. — 5 Sack Kartoffeln.

Marktpreise für Schweine u. Ferkel in Ramenz am 3. Nov. Läufer Schweine pr. Paar: Ferkel  
höchster Preis 110 Mk., höchster Preis 30 Mk.  
mittler „ 79 „ mittler „ 26 „  
niedrigster „ 61 „ niedrigster „ 18 „

Dresden, 8. November 1892.

Auf dem gestern hier abgehaltenen Schlachtviehmarkte waren 409 Rinder, einschließlich 97 Bullen und — österreichischen Kinder, 970 Schweine, 871 Hammel und 215 Kälbern, aufgetrieben. Primaqualität von Rindern galt pr. Ctr. Schlachtgewicht 62—66 Mk. Mittelwaare, einschließlich gutgemästeter Kühe, 57—60 Mk. und 3. Qualität 45—54 Mk., indeß man für den Centner Fleischgewicht von Bullen 54—60 Mk. bezahlte. Für das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch wurden 62—66 Mk., für das Paar Landhammel

erster Klasse in demselben Gewichte 56—60 Mk. und für jenes von Landhammel zweiter Wahl 45—50 Mk. bezahlt. Der Centner Schlachtgewicht von Landfleischweinen englischer Kreuzung erzielte 63 bis 66 Mk. und von solchen zweiter Sorte 58—62 Mk.

Die Hauptsache ist

fortgesetzter Gebrauch des echten V. Knauth'schen Arnica-Haaröls, wenn man sich vor Haarausfall, Kopfschuppen resp. vor dem lästigen Frauenkopfschmerz schützen will; — nur muß man auch auf das reellste und wirksamste, mit der Firma V. Knauth, Meißner und geschicklich geschützter Etiquette versehenes Präparat achten, welches in Pulsnitz allein echt zu haben ist bei Felix Herberg, Droguerie.

Geschließungen.

Am 16. October Briefträger Friedrich Ernst Erig in Pulsnitz mit Rosa Lina Priescher in Dhorn. — 16., Bahnarbeiter August Rudolph Springer mit Emilie Mathilde Priescher, Beide in Dhorn. — 16., Steinarbeiter Emil Robert Freudenberg mit Bandweberin Emma Auguste Priescher, Beide in Obersteina. — 23., Zagarbeiter Ernst Wilhelm Schmidt mit Meta Maria Jacob, Beide in Böhm.-Bollung. — 30., Ziegelarbeiter Robert Gustav Grundmann in Bretinig mit Fabrikarbeiterin Auguste Marie Keppe in Dhorn. — 30., Zagarbeiter Max Alwin Kemmer in Dhorn mit Bandweberin Bertha Pauline Priescher in Obersteina. — 30., Kaufmann Ernst Bernhard Schöne mit Auguste Ida Gräfe, Beide in Pulsnitz. — 31., Geschäftsgehilfe Karl Albin Biereichelt mit Anna Emilie Gräfe, Beide in Pulsnitz. — Am 6. November Dienstknecht Friedrich Karl Kohrit mit Dienstmagd Anna Lina Kühne, Beide in Friedersdorf.

Sterbefälle.

Am 7. October Max Willh, S. des Gensdarms Ernst Max Leichert in Pulsnitz, 2 M. 28 J. — 8., Christiane Caroline Schmidt, geb. Schöne, Ehefrau des Färbermeisters Friedrich Julius Schmidt in Pulsnitz, 55 J. 9 M. 13 J. — 8., Karl Richard Reinhold, Schuhmachermeister und Wittwer in Pulsnitz, 74 J. 18 J. — 13., Auszügler und Bandweber Friedrich Wilhelm Senf in Dhorn, 65 J. 11 M. 17 J. — 10., Elsa Martha, E. des Einwohnern und Fabrikarbeiters Otto Bruno Priescher in Dhorn, 8 M. 3 J. — 13., Franz Kurt, S. des Einw. und Bandwebers Ernst Wilhelm Wähler in Dhorn, 8 M. 6 J. — 19., Einw. und Steinarbeiter Ernst Emil Ziegenbalg in Obersteina, 32 J. 4 M. 28 J. — 19., Karl Willh, S. der ledigen Fabrikarbeiterin Anna Bertha Wobst in Niedersteina, 4 M. 15 J. — 19., Auguste Alma, E. des verstorbenen Friedrich Gustav Philip in Dhorn, 16 J. 7 M. 15 J. — 21., Ofenfeurermeister Friedrich August Schäfer in Pulsnitz, 58 J. 3 M. 6 J. — 21., Chemann und Privatist Karl August Jünger in Pulsnitz, 66 J. 7 M. 8 J. — 30., Ehefrau Johanne Leonore Schmidt, geb. Mager, in Weißbach, 65 J. 11 M. 17 J. — Am 4. November Max Richard, S. des Zagarbeiters Ernst Leberecht König in Niedersteina, 5 M. 15 J.

Die größte Auswahl in Regenmänteln, Umhängen, Jaquetts und Kindermänteln in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitten findet man zu sehr billigen Preisen im Geschäft von August Rammer in Pulsnitz

Metall-Putz-Seife

ist das beste, billigste und reinlichste Putzmittel der Welt, für alle Metalle, wie auch für Glasgegenstände.

Zu haben bei Gustav Häberlein.

Feinste alte Kranken- und Frühstückswine: Malaga, Portwein und Sherry

directer Import die Weingross-Handlung Rudolf Fuchs, Hamburg — Hoflieferant — Wien empfiehlt unter Garantie der Reinheit 1/1-Fl. M. 2,50, 1/2-Fl. M. 1,30.

Fr. Messerschmidt.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mark in der Mohnen-Drogerie von Felix Herberg, Ecke Obermarkt u. Ramenzstr. in Pulsnitz.



Alle Arten von Laternen Kurfischere, sowie Taschenfeuerzeuge Alle Sorten hält bestens empfohlen Alwin Reissig, Klempnerstr., Pulsnitz, Langegasse.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar“

ist Crème Grollich zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mk. Grollichseife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grollich in Brünn. Crème Grollich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel! Käuflich in Parfümerie-, Drogenhandlungen und bei Friseurs. Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schwenditz. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekürzte Crème Grollich“ da es werthlose Nachahmungen giebt. Zu haben in Pulsnitz bei Alwin Endler, in Radeberg bei Alfred Boeck.

Gestohlen

ist es nicht, sondern der grosse Betrieb macht es möglich. Wer 1 Mk. 50 Pf. einsendet, erhält dafür den humoristischen deutschen Glückskalender

Glückskalender

f. 98, enthält Märkte, Witterung-, Mondwechsel, religiö. Festtage sämmtl. Confessionen, Erzählungen, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller

15 Gratis-Beilagen

No. 1. Adressskalender f. 98. 2. Neues 6. u. 7. Buch Moses (stauenerregend). 3. Taschenliederbuch mit Noten (originell). 4. Boston's Walsagekarten. 5. Buch mit komischen Vorträgen (Wälzern, Folkas, Rheinländern).

Holzauktion

(mit Noten). 6. Tolles Witzbuch. humor. 7. Reiche Braut nebst Bild. 8. Geheime Liebe. 9. Sensationelle Gerichtsverhandlung. 10. 1 Dtz. Geburtstagskarten (in Couvert). 11. Amerik. Photograph. 12. Märchen-Bilderbuch. 13. Gelegenheitsdichter mit wöchentlichen launigen Vorträgen (f. alle Feste). 14. Phonograph à la Edison. 15. Zum Todtlichen: Portrait mit lebender Nase und Klapperaugen. Also der Kalender mit den 15 Beilagen kostet zusammen nur 1 Mk. 50 Pf. (franco) bei der Berliner Verlagsbuchhandlung Reinhold Klinger, Berlin NO., Weinstr. 23.

Technicum Mittweida — Sachsen. a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. — Vorunterricht frei.

Zahlungsbefehle

sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Bum Herbeste

halte mein reichsortirt. Lager aller Arten Tisch-, Hänge-, Wand- und Handlampen, Wunderlampen, Zuglampen

mit neuem Federzug, 50 Procent leichter als solche mit Gewicht, viel praktischer und gefahrloser als frühere Systeme, passend für hohe und niedrige Zimmer, große Luftzug-Lampen aller Systeme und darunter die praktischsten Neuheiten einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Die Klempnerei von Alwin Reissig Pulsnitz, Langegasse.



Bei Bedarf von Cigarrenspitzen od. Pfeifen jed. Art, verlange man das mit über 2000 Abbild. in Originalgr. versehenen Musteralbum von Brüdern Oettinger in Ulm a. D. Wiener Bauhütten-Fabrik. Stets das Neueste. Bill. Bedien. Für Wiederverk. Alb. A. Für Private Alb. B.

Das beste, beliebteste und angenehmste Reinigungsmittel für Mund und Zähne ist Hoflieferant C. D. Wunderlich's prämirte Zahnpasta-Opodentine. Eingeführt seit nun 30 Jahren mit stets steigenden Erfolg, beseitigt Mundgeruch, giebt blendende Weiße, erfrischt den Athem und wirkt dem Stöcken der Zähne entgegen, im Inn- und Auslande sanitätsbehördlich geprüft, à 50 J. Allein echt zu haben bei Herrn Felix Herberg, Mohnen-Drogerie, Pulsnitz.

Pat.-H-Stollen Stets scharf!

Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen. Preislisten und Zeugnisse gratis und franco. Leonhardt & Co. Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Rechnungsformulare empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.

Künstliche Zähne,

ganze Gebisse, werden unter Garantie nach der neuesten Methode schmerzlos eingesetzt; hohle Zähne blombirt u. Zahn-Schmerzen beseitigt sofort Franz Meik, Kurze Gasse 301.



NB. Reparaturen v. schleunigt ausgeführt.

Gründlichste Ausbildung durch brieflichen Unterricht in Buchführung (auch land-wirtschaftl.) kaufmänn. Rechnen, Wechsellehre, Schönschrift u. Deutsch. Sprache g. geringe Monatstrat. Verl. Sie Prosp. u. Lehrbriefe I fr. u. grat. zur Durchsicht v. Ersten Handels-Lehr-Institut Jul. Morgenstern, Magdeburg, Jacobstrasse 37.



Große Centesimalwaagen, Viehwaagen, feststehende und transportable Decimal-

Brückenwaagen in allen Größen, sortirtes Lager in Tafelwaagen aus der renommirten Fabrik von Ropp & Haberland in Dschak nur zu Fabrikpreisen, auch die dazu benötigten Gewichte hält auf Lager

J. G. Siebers.



Zu haben bei F. Meik, Pulsnitz.

Frisch geräuch. Seringe, groß und speditig, Gustav Häberlein.





Mittwoch:  
Männer-Chor.

Donnerstag: Kathstaller.

Liederkranz zu Ohorn.

Gesangsübung,

nächsten Sonnabend, Abends 1/2 9 Uhr.  
Der Vorsteher.

Gasth. zu Pulsnitz M. S.

Empfehle diese Woche (zur Kirme) ff. Mastrind-, Hammel-, Kalb- und Schweinefleisch, verschiedene Sorten Wurst, Gallert, Sülze, russ. Salat, warme und kalte Speisen, rohen u. gekochten Schinken u. s. w. einer gütigen Beachtung.  
Ergebenst **H. Menzel.**

Offertiere:

ff. gem. Zucker, à Pfund 29 Pfg.  
Lompenzucker, " " 33 "  
Brodzucker, " " 34 "  
Würfelzucker, " " 35 "  
Kosinen, a Pfund 30-45 "  
Chorinthen, " 32 "

Prima Hallische Weizenstärke, à Pfund 24 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfd. an à Pfd. 2-5 Pf. billiger.

August Brückner.

Frische Getreide-Preßhessen  
empfehlen

Alwin Gndler.

Sonnabend wird ein fettes Schwein  
verpundet, à 48 S.



Richard Menzel.

Von Donnerstag an empfehle ich hauptsächlich Mastochsenfleisch, à 50 S., sehr schönen Talg, à 40 S., frischgeschl. Schweinefleisch, Pöfelschweinefleisch, Speck, Schmeer u. verschiedene Sorten Wurst. Gleichzeitig empfehle ich alle Sorten Därme.  
**F. Johne.**

ohne Messer



Die Dose wird geöffnet

und ohne Scheere.

Unübertrefflich für Küche, Haushalt und Reise.

Beste Kinder-Nahrung!

Zu haben: Mohren-Drogerie, F. Herberg, Pulsnitz.

Mehrere

Bandausschlägerinnen  
sucht

C. G. Hübner.

Hausverkauf.

Das Haus in Oberlichtenau Nr. 112, an der Straße gelegen, passend für jede Profession, soll sofort verkauft werden.

Rennthierfelle

sind zu verleihen bei Pulsnitz, Bernhard Thomas, Leberhandlung.

1000 Ctr. Roggenstroh

verkauft, nach Verlangen bis ins Haus Dhorn Nr. 33. Gottbold Schöne.

Zum Hausschlachten

empfehlen sich **Rob. Grossmann,** Feldgasse Nr. 272.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Sonntag und Montag, den 13. und 14. November:

**Kirmes,**

wobei an beiden Tagen von Nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik stattfindet. Mit warmen und kalten Speisen, diversen Bieren u. s. w. wartet bestens auf und ladet freundlichst ein **Hermann Menzel.**

Entrée (wie gewöhnlich) 10 Pfg.

ff. Süßrahm-Margarine,

ff. Holsteiner Tafelbutter

empfehlen

August Brückner.

**Auktion!**

Donnerstag, den 10. November a. c., von Vormittags 10 Uhr an, gelangen im Carl Traugott Schöne'schen Fabrikgrundstück Nr. 245 die zum landwirtschaftlichen Betriebe vorhandenen Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung zur Versteigerung, als: Zwei Wirtschaftswagen mit Zubehör, sämtliches Ackergeräthe, zwei Paar Kutschgeschirre, eine Zauchenpumpe, eine Heckschneidmaschine und verschiedene andere Haus- und Wirtschaftssachen, sowie auch ein Stamm Hühner (Hamburger).  
Großröhrsdorf, den 3. November 1892.  
Der Konkursverwalter.

Felix Herberg, Pulsnitz i. S.

Ich habe eine Niederlage der rühmlichst bekannten gebrannten

**Java-Caffee's**

der Firma A. Zunt sel. Wwe., Königl. Hoflieferanten, Berlin, Bonn, Hamburg in den Preislagen von Mk. 1,70-2,10 pr. 1/2 Ko. übernommen; ferner offerire ich gebr. Hamburger Mischung Nr. 1 pr. 1/2 Ko. Mk. 1,60.

" " " " " 2 " " " 1,50.

Felix Herberg, Pulsnitz i. S.

Ich habe mich in **Kamenz** niedergelassen.

A. Bohl, Vertr. d. Naturheilkunde.

Sprechstunde: von 8-11 Uhr Vorm. u. 2-4 Uhr Nachm.

Wohnung: Gasthof zur Krone.

Sichere und schnelle Heilung aller nur denkbar zu heilenden Krankheitsfälle wird zugesichert. Ebenso beseitigt Krankheiten und Fehler der Nutztiere auf homöopathischem Wege durch Recept.

**Thee,**

in Paketen und ausgewogen, von Seelig & Hille, Dresden.

**Chocoladen u. Cacaos**

in Tafeln, Würfeln und Pulver, von Hartwig & Vogel, Jordan & Timäus, Johann Scholz, Dresden, und Gebrüder Stollwerk, Köln.

Russisch Brod,  
feinstes Theegebäd.

Rum, Arac, Cognac,  
in 1/2 und 1/2-Flaschen,

Cognac - Ei - Crème  
empfehlen

Gustav Häberlein.

**Deutsche Blumenseife**

von der Leipziger Parfümerie, Leipzig ist völlig neutral gehalten, und dürfte ihres enorm billigen Preises wegen in keinem Haushalte fehlen.

à Packet mit 6 Stück 60 Pf. zu haben bei **M. Schäfer, am Markt.**

Jeder Husten wird durch meine Katarhröbdröhen binnen 24 Stunden radical geheilt.  
**A. Issleib.**

In Beuteln, à 35 Pfg., in Pulsnitz bei **A. Gndler, Drogerie, Obermarkt.**

**Ein Mädchen,**

welches das Schneidern praktisch erlernen will, kann eine Lehrstelle finden.  
Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Neu!



**Streichzither Monochord**

Ohne Lehrer und jede Vorkenntnisse zu spielen und thatsächlich durch beiliegende Schule in einer Stunde selbst zu erlernen.

Wunderbare Klangfülle!  
Grossartiger Erfolg!  
Sensationell!

Grösse ca. 45 cm. Mit stimmil. Zubehör: Violinbogen, Colophonium, Schule mit 27 Mustertücken, Griffstab, Stimmschlüssel, Reservesaiten, Etui. Incl. Verpackung und Postkosten

nur 4 Mark.

Buchhandlung und Streichzitherfabrik **Reinhold Klinger**  
BERLIN NO., Wein-Strasse 28.  
Preislisten gratis. Telephon.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein kräftiges, streng reelles und ordnungliebendes

**Dienstmädchen,**

welches auch Gäste zu bedienen versteht.  
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Ein eiserner Ofen**

mit drei Kochröhren ist billig zu verkaufen bei **Paul Schäfer, am Markt.**

**Holz-Arbeiter,**

junger flotter Mann an die Maschine, sofort gesucht von **Bernh. Heinichen.**

**Todes-Anzeige.**

Sonntag früh 7 Uhr verschied nach kurzem Leiden sanft und ruhig unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

**Johanne Christiane Hübler**

im 85. Lebensjahre.

Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an Böh.-Vollung und Pulsnitz M. S.

die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 3/3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Tomaten-Gauce,**

conservirte Gemüse, Pilze u. Früchte, Sardellenbutter, Krebsappetispasta, Krebsuppen-Extract, Krebsbutter, Krebschwänze, Krebspulver, Hummer, Corned-Beef, Ohseuzungen, GARDIEN in Oel und Tomaten, Appetitsold, Anchovispaste, Delicatezheringe in Bouillon, Tomaten-, Wein-, Mixed-Pickles- u. Genssauce

empfehlen

**Alfred Boeck,**  
Radeberg, am Markt,  
Telephon Nr. 816 mit Anschluß an Dresden.

ff. Süßrahm-Margarine,  
Pa. Magdeburger

**Sauertraut**

empfehlen bestens

**J. Siebert,**  
Produkten- u. Materialw.-Geschäft,  
Rietzschelstraße.

**Starke Hasen,**

Neh-Rinden, Neh-Keulen,  
empfehlen billigst

**Otto Berger,** Kamenz, Bauhnerstr.

Ein freundliches, geräumiges

**Logis**

wird per Ende Januar 1893 von einem jungen Ehepaar zu mietzen gesucht.

Gestl. Offerten beliebe man unter **A** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

**Äpfel-Verkauf!**

à Meße 50 S. Schiffsgrasse Nr. 217.

**Ein**

flotter nüchterner Arbeiter

für dauernd sofort gesucht  
Pulsnitz M. S. **F. Paul Günther,**  
Dampf-Sägewerk.

Eine gutgehende

**Säckelschneidemaschine**

ist billig zu verkaufen.

Lichtenberg Nr. 122.

Ich bitte meine geehrte Kundschast, mit meine außenstehenden

**Ruchendekel**

zum bevorstehendem Feste zurückzubringen.

**Ernst Lau,** Bäckernstr.

**Stroh-Verkauf.**

Auf Rittergut Schmorkau bei Königsdorf verkaufe ich vom 1. November, von früh 8 Uhr an und folgende Zeit bis zum Ausverkauf die gesammten

**Strohvorräthe,**

bestehend in Roggen- und Hafer-Breitdrüsch  
Lichtenberg. **Bernhard Mägel.**

**Sendenbarchent,**

alte Elle von 25 S an,

**Bettzeuge,**

3/4 breit von 25 S, 1/4 breit von 40 S an,

**Mützen,**

allerbilligst, empfehlen

Obersteina. **Wilh. Prescher.**

**Ein schwarzer Spitz**

ist zugekauft.

Böhm.-Friedersdorf Nr. 18 b.



**Butter**

je 9 Pfd. netto franco **Honig**

p. Nachnahme

Hoftafelbutter Ia. frisch . M. 7.50

Blumenhonig f. f. Tafelsorte " 5.-

4 1/2 Pfd. Butter u. 4 1/2 Pfd. Honig " 6.25

Akazienhonig, best. empfohlen . . . 5.50

für Brustleidende . . . . .

Scheibenhonig, helle Waben, mit b. Packung . . . . . 6.25

**Jos. Kümmel**

Monosterzyska (Galizien).

verschiedene, ziemlich neue

**Regale,**

in ein Bandgeschäft passend, sind preiswerth zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition d. Blattes.